

JEANETTE
HAIN

TOBIAS
MORETTI

CORNELIA
IVANCAN

Der Vampir auf der Couch

Ein Film von David Rühm



500 Jahre Ehe sind genug...

DOMINIC OLEY · DAVID BENNETT · ERNI MANGOLD · LARS RUDOLPH · ALS GAST ANATOLE TAUBMAN UND KARL FISCHER ALS DR. SIGMUND FREUD

Presseheft

Der Vampir auf der Couch

500 Jahre Ehe sind genug...

Österreich/Schweiz | 2014 | 87 Minuten | Komödie

Regie: David Ruehm

www.dervampiraufdercouch.at

[f](https://www.facebook.com/DerVampirAufDerCouch) / DerVampirAufDerCouch

Kinostart: 19.12.2014

Verleih

Thimfilm GmbH
Leitermayergasse
43/4
1180 Wien
www.thimfilm.at

Pressekontakt

Michaela Englert
Tel.: +43 699 19463634
E-Mail: englert@thimfilm.at

Download des Pressematerials

www.thimfilm.at

eine Produktion von

Novotny & Novotny Filmproduktion GmbH Weimarer Straße 22 1180 Wien www.novotnyfilm.at	Hugofilm Productions GmbH Zypressenstr. 76 8004 Zürich www.hugofilm.ch
---	---

Inhalt

Technische Daten	Seite 4
Credits	Seite 4
Presstext (kurz)	Seite 5
Presstext (Synopsis)	Seite 5
Presstext (lang)	Seite 6
Interview David Ruehm	Seite 8
Biografien Hauptdarsteller	Seite 8
Firmenprofil Novotny & Novotny Filmproduktion GmbH	Seite 11
Kontakte/Impressum	Seite 2



Technische Daten

Deutscher Titel: Der Vampir auf der Couch
Internationaler Titel: Therapy for a Vampire
Komödie | Österreich/Schweiz | 2014
Kinostart: 19.12.2014
Format: DCP | 1:1,85 | 5.1 surround sound
Länge: 87 Minuten

Credits

Buch & Regie: David Ruehm
Kamera: Martin Gschlacht
Szenenbild: Andreas Sobotka
Visual Effects Supervisor: Marcus Salzmann (Digital Light Factory)
Schnitt: Claudio Cea
Kostümbild: Monika Buttinger
Maskenbild: Sam Dopona
Originalton: Patrick Storck
Sound Design: Jürg von Allmen C. A. S.
Musik: Beat Solèr
Tonmischung: Jürg von Allmen C. A. S., Patrick Storck
Special Effects & Stunt Supervisor: Joe Joachim (sfx.at)
Casting: Rita Waszilovics
Produktionsleitung: Gottlieb Pallendorf
Producerin: Johanna Scherz
Produzenten: Franz Novotny, Alexander Glehr (Novotny & Novotny Filmproduktion)
Christof Neracher, Christian Davi, Thomas Thümena (Hugo Film Productions)

Cast

Graf Geza von Közsnöm	Tobias Moretti
Gräfin Elsa von Közsnöm	Jeanette Hain
Lucy	Cornelia Ivancan
Viktor	Dominic Oley
Radul	David Bennent
Dr. Sigmund Freud	Karl Fischer
Fräulein Sedlacek	Erni Mangold
Oscar	Lars Rudolph
Ignaz, der Einbrecher	Anatole Taubman (als Gast)
Dienstmädchen	Julia Jelinek
Olaf	Christoph Krutzler
Klaus Heinrich	Tobias Ofenbauer

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung von

Österreichisches Filminstitut | Filmstandort Austria | Filmfonds Wien | BAK Bundesamt für Kultur
Zürcher Filmstiftung | Land Niederösterreich | Land Salzburg

In Ko-Produktion mit ORF Film/Fernseh-Abkommen | SRF | SRG SSR

Presstext (kurz)

Wien, 1930: Der depressive Graf Közsnöm begibt sich für eine nächtliche Therapie auf die Couch von Dr. Sigmund Freud – ein Vampir auf der Suche nach einem Weg aus der Ehekrise, nach seiner großen Liebe und sich selbst.

Eine bissige Komödie von David Ruehm („El Chicco – Der Verdacht“), mit Tobias Moretti. Ab 19.12. im Kino.

Presstext (Synopsis)

Wien, Anfang der 30er-Jahre. Auf Sigmund Freuds Couch findet sich ein mysteriöser Graf ein, der seines Daseins überdrüssig und von seiner Frau, der Gräfin, einfach nur noch genervt ist. Was Freud nicht weiß, ist, dass der nächtliche Patient ein Vampir ist. Dieser scheint seinen Lebensdurst aber sehr schnell wiederzuerlangen, als er Lucy, der Freundin eines Mitarbeiters Freuds, begegnet. In ihr seine vor Hunderten von Jahren verblichene Geliebte wiedererkennend, versucht er Lucy mit allen Mitteln für sich zu gewinnen. Und so dauert es nicht lange, bis die Gräfin das bunte Treiben

ihres Sarg-Nachbarn bemerkt. Der Ehestreit ist perfekt. Und wird mit spitzen Zähnen geführt.

Eine bissige Vampirkomödie von David Ruehm („El Chicco – Der Verdacht“), mit Tobias Moretti, Jeanette Hain, Cornelia Ivancan („CopStories“), Dominic Oley, David Bennent, Lars Rudolph („Die Blechtrommel“), Erni Mangold und Karl Fischer als Dr. Sigmund Freud, produziert von Novotny & Novotny Filmproduktion (Österreich) und Hugofilm Productions (Schweiz).

Inhalt

Wien, Anfang der 30er-Jahre: Eines Nachts findet sich ein neuer Patient auf Sigmund Freuds Couch ein – ein geheimnisvoller Graf, der die „endlos“ andauernde Beziehung mit seiner Frau nicht mehr erträgt. Sie sei eitel, sie nerve, er hasse sie einfach. Ständig wolle sie von ihm Komplimente hören, wolle ihre Schönheit bestätigt wissen – denn sie könne sich nicht im Spiegel betrachten.

Freud, der nicht ahnt, dass es sich bei Graf und Gräfin um Vampire handelt, weiß gleich eine – vermeintliche – Lösung: Was der Spiegel nicht vermag, kann vielleicht auf einem Bild festgehalten werden. Und so gibt Freud seinem Patienten die Adresse des jungen Malers Viktor. Und tatsächlich, kaum ist der Graf vor dessen Wohnung, sind seine Lebensdürste auch wiedererweckt: Denn in Viktors Freundin, der hübschen Lucy, vermeint der Graf, seine vor Hunderten von Jahren verblichene Geliebte Nadila wiederzuerkennen.

Mit ihr – oder der, für die er sie hält – könnte der Graf nun endlich wieder ein glückliches Dasein fristen. Wäre da nicht die Gräfin. Und Viktor. Und hätte Lucy nicht ihre eigene Vorstellung davon, wie sie ihr Leben gestalten will. Schnell spitzt sich die Situation zu – und endet in einem Ehestreit, bei dem selbst Freud nicht mehr weiß, wie ihm geschieht.

Eine bissige Vampirkomödie von David Ruehm („El Chicco – Der Verdacht“) mit pechschwarzem Witz, geschliffenen Dialogen und gar nicht blutleeren Charakteren, einem unsterblich komischen Tobias Moretti, einer furiosen Jeanette Hain, den Newcomern Cornelia Ivancan („CopStories“) und Dominic Oley. Die Nebenrollen gewichtig besetzt mit David Bennent, Karl Fischer, Erni Mangold, Lars Rudolph und Anatole Taubman. Als schaurig-schöne nächtliche Kulissen dienten Schauplätze in Wien, Niederösterreich und Salzburg. Hinter der Kamera Martin Gschlacht, als Produzenten fungierten Franz Novotny und Alexander Glehr von der Novotny & Novotny Filmproduktion und Christof Neracher, Christian Davi und Thomas Thümena von Hugofilm Productions (Schweiz).

Interview David Ruehm

DER VAMPIR AUF DER COUCH ist eine Vampirkomödie. Das Gruseln und das Lachen sind zwei elementare Charakteristika des Unterhaltungskinos. War Ihnen von Beginn an daran gelegen, beiden Komponenten gerecht zu werden?

David Ruehm: Der Film hat ein bisschen was von beidem. Es ist weder ein aggressiver Vampirfilm noch eine schenkelklopfende Komödie, sondern eine sehr feine, zarte Komödie. Die Grundidee reicht in die Neunzigerjahre zurück. Ich sagte mir, Vampire müssen wohl ein Identitätsproblem haben, weil sie sich nicht sehen können. Jacques Lacan hat in den Dreißigerjahren die Spiegeltheorie aufgestellt, wonach der Mensch sich erst als Persönlichkeit wahrnimmt, wenn er sich im Spiegel erkennt. Mit dieser Theorie spiele ich auf humorvolle Art. Das Grundthema darunter ist das der Projektionen. Wer projiziert was in wen hinein? Was

projiziert man in den Partner? Wie wünscht man sich den Partner? Wie sieht sich jemand, der sich nicht sehen kann?

Protagonisten, die durch die Luft flattern, Horror-effekte und ähnliches ziehen auch die Frage der Machbarkeit nach sich. Wie sehr begleitet einen diese Frage durch den Schreibprozess?

David Ruehm: Natürlich schwingt immer die finanzielle Frage mit. Wir waren mit drei Millionen Euro ganz gut ausgestattet. Ein etwas höheres Budget hätte uns klarerweise einen größeren Rahmen geboten. Die Drehzeit war für so einen aufwendigen Film relativ knapp bemessen. Das Budget ist bei Effekten immer im Hinterkopf, aber natürlich will man auf sie nicht verzichten. In meinem Film spritzt das Blut ja nicht in großen Mengen, sondern wird eher für feine Effekte eingesetzt.



Interview David Ruehm

War die Produktionsfirma dadurch bereits in der Drehbuchphase involviert?

David Ruehm: Die Novotny & Novotny Filmproduktion war sehr früh im Spiel, und Alex Glehr und Johanna Scherz haben eine wesentliche Rolle gespielt. Sie haben mir Robert Buchschwenter als dramaturgischen Berater zur Seite gestellt, mit dem ich sehr gut zusammengearbeitet habe. Wir alle haben das Buch immer wieder besprochen, umgekehrt war auch ich in die produktionstechnischen Fragen eingebunden.

Auch wenn es kein brutaler Vampirfilm werden sollte, so spielte das Kreieren von Effekten gewiss eine Rolle: Wie sucht man nach ihnen? Wie baut man sie ein? Welche Grenze zieht man?

David Ruehm: Ich haben einen sehr eigenen Stil, was es mir in Österreich auch immer wieder schwierig gemacht hat, Filme zu realisieren. Sie sind genremäßig nicht einzuordnen. Ich denke, da kommt meine polnische Ader durch – ich bin ja als Kind in Polen aufgewachsen. Das ist in **DER VAMPIR AUF DER COUCH** so und auch in meinen anderen Spielfilmen, wie etwa in **DIE FLUCHT**. Meine Gags sollen nicht nur Lacher erzeugen, sondern haben immer auch inhaltlich einen Sinn. Dem Helden passiert dadurch etwas Dramatisches, und es verändert ihn. Dass der Humor sehr subtil bleibt, ist mir ein großes Anliegen, ebenso wie ein eigenes Universum zu kreieren, in das der Zuschauer schön langsam hineingezogen wird. Ich habe eine künstliche Welt geschaffen und ganz bewusst die Statisten ausgespart. Auch wenn in den Straßen Wiens der Dreißigerjahre nachts nicht sehr viel los war, habe ich an einer bewussten Reduktion gearbeitet, die eine eigene Welt entstehen lässt, in der hauptsächlich die Protagonisten agieren.

Mit welchen Quellen galt es, sich auseinanderzusetzen, um in die Epoche der Dreißigerjahre einzutauchen?

David Ruehm: Ich mag den Look der Dreißigerjahre sehr. Wenn man das Politische ausklammert, war es eine sehr schicke und schöne Zeit. Durch die Figur des Sigmund Freud konnte man das Geschehen auch nicht später ansiedeln. Wir haben bei der Ausstattung und den Kostümen sehr realistisch gearbeitet. Nur bei den Kostümen der Vampire habe ich mit der Kostümbildnerin Monika Buttinger beschlossen, dass wir uns eher eine Interpretation der Dreißigerjahre einfallen lassen und etwas Verrückteres machen. Der Film ist im Studio gedreht, und es war mir wichtig, dass die Studioatmo-

sphäre erkennbar ist und der künstliche Aspekt dieser Welt sichtbar bleibt. Filme aus den Dreißigerjahren haben uns dabei sehr stark beeinflusst.

Abgesehen vom optischen Stil der Dreißigerjahre spielen aber auch Dinge, wie der Emanzipationsprozess bei den Frauen, eine Rolle.

David Ruehm: Ja, absolut. In meinen Filmen sind die Frauenfiguren immer die stärkeren Charaktere. Die Männer haben entweder Angst oder Fantasien, die nichts mit der Realität zu tun haben. Die Gräfin ist eine sehr starke Person, ihre Stärke macht sie aber auch sehr einsam. Lucy ist am Beginn des Films die Gesündeste von allen. Sie ist mit sich und ihrem Aussehen zufrieden, endet allerdings am Schluss – „dank“ der Männer – mit einer Macke. Viktor ist in Ansätzen noch ein wenig pubertär und porträtiert seine Freundin nach seinen Vorstellungen, so, wie er sie gerne hätte. Der Graf und Vampir ist ein älterer Herr, der krampfhaft versucht, seine Jugendliebe wiederzubeleben – was natürlich schiefgeht und ihm am Ende den Verlust seiner Zähne und somit seiner Potenz beschert.

„Wenn man einer Person alles verziehen hat, dann ist man mit ihr fertig“, so lautet das Motto, das zu Beginn des Films zu lesen ist. **DER VAMPIR AUF DER COUCH** tarnt sich als Genrefilm und erzählt letztlich von der Liebe oder besser gesagt von der Schwierigkeit, zueinanderzufinden oder über die Jahre hinweg den Zauber zu erhalten.

David Ruehm: Ganz genau. Dieses Zitat, das eingangs am Grabstein steht, ist ein Originalzitat von Sigmund Freud. Es sind sehr viele Dinge im Film sehr versteckt, die bewusst im Hintergrund gehalten werden. Niemand muss Freud oder Lacan gelesen haben, um sich unterhalten zu können. Wenn jemand will, kann er jedoch viele Zitate und versteckte Hinweise entdecken. Zum Beispiel die Schlaftabletten, die Freud nimmt, heißen „Träumwohl“ und sind 1900 abgelaufen. In diesem Jahr hat Freud seine Traumdeutung geschrieben. Mir hat vor allem das Spiel mit den Projektionen Spaß gemacht. Wer sieht wen wie, und wie verändert sich jemand, wenn etwas in ihn hineinprojiziert wird? Es gefällt mir, dass die Gräfin ernsthaft glaubt, Lucys Bildnis sei eigentlich ihr Porträt.

Ein zweites Thema ist das Sehen. Was ist sichtbar – für einen selbst, für den anderen? Wie wird das Wesen des anderen sichtbar? Die Fähigkeit der Kunst, Dinge

Interview David Ruehm

sichtbar zu machen, die sich der normalen Wahrnehmung entziehen ...

David Ruehm: Was für mich im Vordergrund stand, war die Freude, mit den Figuren zu spielen, sie durcheinander zu mischen und zu schauen, was dabei herauskommt. In all meinen Filmen ist diese Kreisbewegung festzustellen – die Geschichte endet ähnlich, wie sie angefangen hat. Die Figuren haben zum Teil etwas dazugelernt, zum Teil aber auch gar nichts. In **DER VAMPIR AUF DER COUCH** ist es so, dass am Schluss alle eine Macke haben, aber so weitertun wie bisher.

Der Maler im Film macht Dinge sichtbar, die andere nicht sehen können, er kann Fantasien eine konkrete Gestalt verleihen.

David Ruehm: Es handelt sich aber auch immer um seine Interpretation der Dinge. Ich mag den Moment sehr gerne, wenn er trotz seiner Begabung unfähig ist, die Gräfin zu malen – und stattdessen Lucy malt. Da werden so viele Ebenen sichtbar. Es zeigt, dass er doch für sie Gefühle hat, auch wenn er erneut sein Idealbild von ihr auf die Leinwand bringt. Die Gräfin, die sich nicht erkennen kann, hat etwas Unheimliches. Der Maler lernt auch etwas dazu, in dem Moment, wo sich am Ende die anfänglichen Dialoge zwischen ihm und Lucy umkehren und er Sätze zu ihr sagt, die sie am Anfang zu ihm gesagt hat. Es ist ein Zeichen, dass er sie nun so akzeptieren kann, wie sie ist und erscheinen will. Aber zu diesem Zeitpunkt hat sie ja leider schon ihre Macke, er ist also etwas spät dran.

Sigmund Freud ist ein „Mythos“, seine Interpretation muss auch dem Blick der Fachwelt standhalten. Mit Ihrer Figur des Sigmund Freud versuchen Sie Klischeevorstellungen zu brechen und werfen einen sehr ironisierten Blick auf die Eminenz der Psychoanalyse. Wie haben Sie Ihre Sigmund-Freud-Figur geschaffen?

David Ruehm: Ich habe sehr viel zu Sigmund Freud recherchiert und gelesen und mich auch mit einem Trick gerettet. Von dem Zeitpunkt an, wo er die abgelaufenen Tabletten nimmt und selbst glaubt, nun Visionen zu haben, hatte ich die Freiheit, mit der Figur zu machen, was ich wollte. Es hat mir großen Spaß gemacht, dass er von der „nicht ganz ausgereiften Vampirin“ gebissen wird und so zum Schluss teilweise sein Spiegelbild und damit seine Identität verliert, sich als Analytiker sein Spiegelbild nun immer wieder aufs Neue holen muss.

Fürs Casting brauchten sie zwei Paare, die zueinander

passen. Wie fanden Sie ihre vier Hauptdarsteller?

David Ruehm: Wir haben sehr lange gecastet. Die Einzige, die sofort feststand, war Cornelia Ivancan für die Rolle der Lucy, auch wenn es ihre erste Hauptrolle in einem Spielfilm war. Nicht so leicht war es dagegen, die Gräfin zu besetzen. Jeanette Hain war bald meine Favoritin, und ich finde, ihr gelingt es wunderbar, die Gefährlichkeit, die Einsamkeit und die Tragik ihrer Figur zu verkörpern. Hinter ihren Blicken tut sich ein ganzes Universum auf.

Wir haben vor Drehbeginn viel geprobt und auch gemeinsam Filme angeschaut. Wir hatten ein Storyboard für jede Einstellung. Unsere „millimetergenaue Arbeit“, wie es Tobias Moretti nannte, hat uns viel Vergnügen bereitet. Er ist mit einem Humor und einer Tragik in der Rolle des Grafen zu sehen, die man an ihm so noch nie



Interview David Ruehm

auf der Leinwand gesehen hat. Es geht ja auch darum, dass er am Ende seine Würde komplett verliert. Der Graf mit seiner jahrhundertealten Geschichte ist am Ende nur noch ein armes Würstchen, das sich an diese alte Liebe klammert und schließlich zusammenbricht.

Besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt scheinen auch den Nebenfiguren zu gelten: der Nachbarin, dem Koch, dem Diener.

David Ruehm: Eine Kette ist bekanntlich nur so stark, wie ihr schwächstes Glied. Mir fällt auf, dass Filme oft nur im oberen Bereich stark besetzt sind, und dann fällt die Qualität in den kleinen Rollen schnell sehr stark ab – und man wird aus der Intensität des Films geworfen. Da wir einen relativ kleinen Cast hatten, wollte ich auch die kleineren Rollen hochkarätig besetzen – mit



Lars Rudolph, Erni Mangold ...

Die Dreharbeiten sind insofern historisch, als es die letzten waren, die in den Studios am Wiener Rosenhügel stattgefunden haben. Welche Filmsequenzen wurden in den Studios gedreht?

David Ruehm: Traurig, dass es in Wien nun keine Filmstudios mehr gibt. Es hat großen Spaß gemacht, dort eine Welt zu kreieren. Wir haben mit sehr viel Akribie das Atelier des Malers – sowohl von innen als auch von außen – aufgebaut. Darüber hinaus drehten wir dort noch die Szenen in den Räumen bei Freud, den Brunnen, die Innenaufnahmen im Auto, und wir machten dort alle Bluescreen-Shots für die Flugaufnahmen.

Wo wurde das alte Haus gefunden?

David Ruehm: Im Zuge der Vorbereitungen bin ich wohl zum Schlossexperten geworden ... Wir haben lange gesucht und schließlich dieses besondere Schloss in Wolfsthal bei Hainburg gefunden. Den Speisesaal haben wir in einen komplett leeren Raum im Schloss hineingebaut. Die aufwendige Vorbereitung hat sich als extrem wichtig erwiesen, weil wir es sonst nicht geschafft hätten, innerhalb von 32 Tagen den gesamten Dreh abzuwickeln. Wir haben dort nur in der Nacht gedreht. Wenn wir nach dem Dreh ins Hotel kamen und die Gäste sich dort zum Frühstück setzten, haben wir unser Drehschluss-Bier getrunken. Im Anschluss haben wir mit einem Tag Pause auf Tag-Dreh gewechselt. In den letzten Drehtagen hatten wir entsprechend so etwas wie einen Jetlag.

Ein wesentliches Element für die Darstellung der Dreißigerjahre ist die Musik. Wie entstand die Musik- und Soundebene des Films?

David Ruehm: Die Musik ist besonders wichtig. Es gibt sehr viel Musik im Film, ohne dass es überladen klingt. Sie begleitet auf eine sehr dezente, manchmal beinahe lakonische Art durch den Film. Dazu gibt es auch Schlager aus den Dreißigerjahren, die inhaltlich zur Geschichte passen, wie etwa bei den Schlusstiteln.

*Bei **DER VAMPIR AUF DER COUCH** war es mit dem Dreh noch lange nicht getan, wie hat sich die Postproduktion gestaltet? Was musste alles durch computergenerierte Bilder dargestellt werden?*

David Ruehm: Das war in der Tat noch einmal eine sehr intensive Arbeitsphase, weil wir bei den Effekten genauso präzise arbeiten wollten. Da waren nicht nur

Interview David Ruehm



die Bluescreen-Aufnahmen, wo man Hintergründe im Stil der Dreißigerjahre einfügen musste, sondern viele andere – wie die Augen der Gräfin, die schwarz werden, eine Stechmücke, die jemanden beißt, Holzpflocke, die durch Körper getrieben werden, Vampire, die zu Staub zerfallen und so weiter.

Teilweise hatten wir auch SFX-Effekte, die vor Ort am Set gedreht wurden, zum Beispiel wenn Blut aus einem herausgerissenen pumpenden Herzen spritzt oder wenn Blutspritzer auf einen pinkelnden Burschenschaf-ter treffen. Da hatten wir drei Kostüme, also auch nur drei Gelegenheiten, es in den Kasten zu kriegen. Wenn es bis zum dritten Mal nicht geklappt hätte, wäre es vorbei gewesen. Wenn Lucy mit Viktor auf der Straße geht und plötzlich neben ihm in die Luft aufsteigt – das haben wir mit diffizilen Seilverspannungen am Originalschauplatz im ersten Bezirk gedreht. Es war für mich ein spannender Lernprozess. Mein großer Vorteil war,

dass ich viel Erfahrung mit aufwendigen Einstellungen in der Werbung gesammelt habe. Die war eine gute Schule für diesen Film.

Worin liegt für Sie als Filmemacher der Reiz beim Erschaffen dieser fantastischen Welten?

David Ruehm: Das bin ganz einfach ich. Wenn ich zu schreiben beginne, komme ich automatisch in eine ganz eigene Welt hinein, egal, mit welchem Stoff ich mich auseinandersetze. Ich bin ein großer Fan von Filmen von Buñuel oder Polanski, die auch in diese Richtung gehen. Wenn ich versuche, einen ernsten Film zu schreiben, kommt beim Schreiben unweigerlich Humor dazu. Das passiert ganz von selbst. Das kann ein Vorteil, aber auch ein Nachteil sein, weil es dann eben nicht mehr so einordenbar ist. Ein eigener Stil macht einen angreifbarer.

Durchs Interview führte Karin Schiefer, September 2014

Biographien Hauptdarsteller

Tobias Moretti

Tobias Moretti studierte zunächst Musik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Nach seiner Theaterausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule München war er Ensemblemitglied des Residenztheaters München und der Münchner Kammerspiele, wo er Erfolge in diversen Titelrollen feierte, u.a. in „Troilus und Cressida“, Fassbinders „Katzelmacher“ oder Achternbuschs „Der Frosch“. 2001 spielte er die Titelrolle in der Uraufführung von Botho Strauß' „Pancomedia“ (Schauspielhaus Bochum, Regie: Matthias Hartmann). 2002-2005 war er im „Jedermann“ Teufel und Guter Gesell. 2005 war er in der Titelrolle in Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ bei den Salzburger Festspielen sowie in der Jubiläumsinszenierung zur 50-jährigen Wiedereröffnung am Wiener Burgtheater zu sehen (Regie: Martin Kusej). 2009 – 2012 war er am Burgtheater Wien als „Faust“ zu sehen (Regie: Matthias Hartmann), 2011 – 2014 spielte er am Residenztheater München den Hofreiter in Schnitzlers „Das weite Land“ (Regie: Martin Kusej) und spielt dort seit 2012 den Grenzjäger im „Weibsteufel“ (Regie: M. Kusej). Moretti ist auch als Opernregisseur hervorgetreten, u.a. mit „Don Giovanni“ (Bregenz 2001), Mozarts „La Finta Giardiniera“ (Opernhaus

Zürich 2006, Dirigent: Nikolaus Harnoncourt) und Haydns „Il mondo della luna“ (Theater an der Wien 2009, ebenfalls mit N. Harnoncourt). Seit Anfang der 90er Jahre wandte Moretti sich verstärkt dem Medium Film zu: u.a. „Workaholic“ (Regie: Sharon von Wietersheim), „Todfeinde“ (Oliver Hirschbiegel), „Krambambuli“ (Xaver Schwarzenberger), „Deine besten Jahre“ (Dominik Graf), „Die Nichte und der Tod“ (Peter Payer), „Tanz mit dem Teufel“ (Peter Keglevic), „Schwabenkinder“ (Jo Baier), „Die Rückkehr des Tanzlehrers“ (Urs Egger), „Käthchens Traum“ (Jürgen Flimm), „Speer & Er“ (Heinrich Breloer), „Der Liebeswunsch“ (Torsten Fischer), „Du gehörst mir“ (Tobias Ineichen), „Das jüngste Gericht“ (Urs Egger), „Io, Don Giovanni“ (Carlos Saura), „Jud Süß“ (Oskar Roehler), „Mobbing“ (Nicole Weegmann), „Das Wochenende“ (Nina Grosse), „Das Finstere Tal“ (Andreas Prochaska), „Hirngespinster“ (Christian Bach). Tobias Moretti wurde vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Grimmepreis, dem Bayerischen Fernsehpreis, dem italienischen Telegatto, mehrfach der Romy sowie dem Gertrud-Eysoldt-Ring der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste für „König Ottokar“. Heuer erhielt er den Bayerischen Filmpreis für „Hirngespinster“ und „Das Finstere Tal“ sowie die Deutschen Filmpreis für „Das finstere Tal“.



Biographien Hauptdarsteller

Jeanette Hain

Die gebürtige Münchnerin Jeanette Hain begann 1993 ihr Regie-Studium an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film (HFF). Drei Jahre später entdeckte die Regisseurin Sherry Hormann Jeanette Hains schauspielerisches Talent und besetzte sie umgehend als Hauptdarstellerin im TV-Film „Die Cellistin – Liebe und Verhängnis“. Anschließend folgten zahlreiche deutsche Kinofilme wie „Das Trio“ (1998), „Frau Rettich, die Czerni und ich“ (1998), „Requiem für eine romantische Frau“ sowie „Abschied – Brechts letzter Sommer“ (2000). Mit den Jahren wurden die Produktionen, an denen sie teilnahm, immer größer und auch internationaler. So sah man Jeanette Hain unter anderem in Stephen Daldrys preisgekröntem „Der Vorleser“ (2008), in „Albert Schweitzer – Ein Leben für Afrika“ (2009) und als Baroness Lehzen in „The Young Victoria“ von Jean-Marc Vallée. Im Jahr 2010 spielte sie neben Vanessa Redgrave und Rachel Weisz im Politthriller „Whistleblower – In gefährlicher Mission“ von Larysa Kondracki. Im selben Jahr erschien auch der Kinofilm „Poll“ von Regisseur Chris Kraus; für ihre herausragende Darbietung der Milla von Siering in „Poll“ ist Jeanette Hain mit dem Bambi als „Beste Schauspielerin National“ geehrt worden.

Auf dem Fernsehbildschirm ist Jeanette Hain gleichermaßen präsent wie im Kino. Sie überzeugte in Bernd Böhlichs fünfteiliger TV-Familiensaga „Sturmzeit“ (1999) ebenso wie in Kirsten Peters' „Westentaschenvenus“ (2002), in Diethard Klatentes Drama „Die Frau des Architekten“, als Berliner Friseurin Niki in der Serie „Bis in die Spitzen“ oder in Regine Eberleins „Der Adler – Die Spur des Verbrechens“.

Außerdem brillierte Jeanette Hain in Dominik Grafts preisgekrönten Filmen „Dreileben“ sowie „Kommissar Süden und der Luftgitarist“ (2009). Für ihre Schauspielleistung in letzterem wurde sie 2010 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. 2014 war Jeanette Hain in Hans Steinbichlers Spielfilm „Landauer – Der Präsident“ zu sehen. In dem Biopic über den ersten Präsidenten des FC Bayern, Kurt Landauer, spielte sie die weibliche Hauptrolle. Im selben Jahr erschien auch der frei improvisierte Kinofilm „Lügen und andere Wahrheiten“ von Vanessa Jopp.



Zurzeit dreht Jeanette Hain in Irland für die Verfilmung des Bestsellers „Pfeiler der Macht“ von Ken Follett. In diesem Jahr wird sie außerdem noch mit der Krimi-Komödie „Winterkartoffelknödel“ von Ed Herzog sowie Til Schweigers Komödie „Honig im Kopf“ in den Kinos zu sehen sein.

Dominic Oley

Dominic Oley wurde 1980 in Meerbusch, Deutschland, geboren. Er absolvierte seine Ausbildung am Max Reinhardt Seminar in Wien. Von 2005 bis 2008 war er festes Ensemblemitglied am Schauspiel Essen, wo er bereits erste Regiearbeiten verwirklichte. Des Weiteren stand er unter anderem an der Volksbühne Berlin, am Theater in der Josefstadt und am Landestheater Neuss auf der Bühne. Seit 2009 lebt und arbeitet Dominic Oley als freier Autor, Regisseur, Schauspieler und Musiker in und um Wien. Er ist Autor und Regisseur in Residenz bei den Wiener Wortstätten, Hausautor/Regisseur am Theater in der Gumpendorfer Straße und hat seit 2011 einen Lehrauftrag für Rollengestaltung am Max Reinhardt Seminar. Für seine Auftritte in

Biographien Hauptdarsteller



„Speed“ und „Jägerstätter“ am Theater in der Josefstadt wurde Dominic Oley 2013 in der Kategorie „Bester Nebendarsteller“ für den Nestroypreis nominiert. Er wurde als Autor zum Festival New Plays from Europe eingeladen, war Träger des Dramatikerstipendiums der Literar-Mechana Wien, wurde zum besten Nachwuchsdarsteller Nordrhein-Westfalens gewählt, war Gewinner des Newcomer-Wettbewerbs (Jury und Publikumspreis) im Theater Drachengasse Wien und zudem Vontobel-Preisträger. In der Spielzeit 2012/13 führte er bei „Minus und die verrückte Hutjagd“ Regie am Landestheater Niederösterreich.

Cornelia Ivancan

Cornelia Ivancan absolvierte ihre Schauspielausbildung am Europäischen Theaterinstitut in Berlin und sammelte bereits während der Studienzeit erste Theatererfahrungen, unter anderem am Berliner Theater Hebbel am Ufer. Nach abgeschlossener Ausbildung zog es sie nach New York und London, wo sie in diversen Produktionen, unter anderem am Londoner Old Red Lion Theatre, mitwirkte. Ihr Filmdebüt gab

Cornelia Ivancan in einer Hauptrolle in David Ruehms DER VAMPIR AUF DER COUCH neben Tobias Moretti und Jeanette Hain. Der Film feierte jüngst im Rahmen des Busan International Film Festivals seine Weltpremiere. Einem breiten Publikum ist sie neben weiteren Film- und Fernseh-Engagements auch durch ihre Rolle in der österreichischen Dramaserie „CopStories“ bekannt. Aktuell stand sie in Simon Curtis „Woman in Gold“ neben Helen Mirren und Ryan Reynolds vor der Kamera und ist demnächst in Andreas Prochaskas für den Emmy Award nominierten Serie „Spuren des Bösen“ zu sehen.

Karl Fischer

Seine Ausbildung zum Schauspieler erhielt Karl Fischer von 1979 bis 1983 am Max Reinhardt Seminar in Wien. Nach zwei Anfängerjahren am Landestheater Tübingen war Karl Fischer am Schauspielhaus Köln, am Stadttheater Bonn, am Schauspiel Frankfurt sowie am Residenztheater München engagiert. Von 1992 bis 1999 spielte er unter Claus Peymann am Wiener Burgtheater, wo er unter anderem zweimal mit dem für ihn sehr wichtigen Regisseur George Tabori arbeitete. Seit 1999 spielte Karl Fischer in über 70 Fernseh- und Kinofilmen mit.

Einem breiten Publikum ist er als Sergente Vianello in der in Venedig spielenden ARD-Krimireihe „Donna Leon“, bekannt. 2001 Nominierung beim Deutschen Fernsehpreis für die Titelrolle in der ZDF-Produktion „Der Briefbomber“. Rollen in „Taxi für eine Leiche“ und „Silentium“ (Regie: Wolfgang Murnberger), „In 3 Tagen bist du tot“ und „Der erste Tag“ (Regie: Andreas Prochaska), „Die Hebamme“ (Regie: Dagmar Hirtz) sowie „Carlos, der Schakal“ (Regie: Olivier Assayas) und viele andere. Im Kino ist Karl Fischer demnächst in „Die Lügen der Sieger“ unter der Regie von Christoph Hochhäusler zu sehen. Am 20. Dezember ist Karl Fischer in der Hauptrolle des niederösterreichischen Landkrimis „Die Frau mit einem Schuh“ (ORF-Erstausstrahlung) zu sehen. Der Film wurde vorigen Sommer gedreht und war die letzte Regiearbeit des kürzlich verstorbenen Michael Glawogger. Derzeit steht Karl Fischer für die TV-Komödie „Pokerface“ vor der Kamera. Fischer spielt neben Cornelia Froboess die Hauptrolle in der in Wien und Graz gedrehten Komödie.

Novotny & Notvotny Filmproduktion (Filmografie-Auswahl)

DECKNAME HOLEC (in Post-Produktion, 2015),

Regie: Franz Novotny

EIN AUGENBLICK LEBEN (Dokumentarfilm, 2014),

Regie: Anita Natmeßnig

ÜBER-ICH UND DU (2014),

Regie: Benjamin Heisenberg; Berlinale, 2014 –
Panorama-Special; Diagonale, 2014

DIE WERKSTÜRMER (2013), Regie: Andreas
Schmied; Audience Award – Austin Film Festival

SICKFUCKPEOPLE (Dokumentarfilm, 2013), Regie:
Juri Rechinsky; Hot Docs Film Festival, Toronto, 2013;
Heart of Sarajevo for Best Documentary Film, 2013;
Best Documentary Feature Raindance Film Festival,
2013; Vienna Film Award; Best European Independent
Documentary ECU Film Festival, Paris, 2014 u.a.

DER FALL WILHELM REICH (2012), Regie: Antonin
Svoboda; eine Gemeinschaftsproduktion mit coop99;
in Koproduktion mit Lotus Film, Viennale, 2012

DIE VATERLOSEN (2012), Regie: Marie Kreutzer;
in Koproduktion mit Witcraft Szenario; in Zusammenar-
beit mit KGP Berlinale, 2011 – Panorama; Diagonale,
2011 – „Bester Spielfilm“, „Beste Kamera“ und
zwei Schauspielerpreise für Marion Mitterhammer
und Johannes Krisch; Bozner Filmtage, 2011 –
„Bester Spielfilm“

POWDER GIRL (GB/D/A, 2011), Regie: Phil Traill;
in Koproduktion mit Kaleidoscope Films, CrossDay
Productions und Neue Bisokop Film

JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN (A/D, 2010),

Regie: Oskar Roehler; eine Gemeinschaftsproduktion
mit Clasart Filmproduktion und Tele München; Berlina-
le, 2010 – Official Competition; Festival des Deutschen
Film, Ludwigshafen, 2010 – Preis für Schauspielkunst
für Moritz Bleibtreu; Österreichischer Filmpreis,
2011 – „Beste Maske“

BLUTSFREUNDSCHAFT (2010) Peter Kern; Berlinale,
2010 – Panorama

KLEINE FISCHER (2009), Regie: Marco Antoniazzi;
Publikumspreis bei der Diagonale und
Bozner Filmtage, 2009

HEILE WELT (2007), Regie: Jakob M. Erwa; Großer
Diagonalepreis, 2007; Internationales Filmfestival Ol-
denburg, 2007 – German Independence Award

KARULA (BiH/SLO/MK/SRB/GB/HU/F/A, 2006),
Regie: Rajko Grlic; Festroia IFF – FIRPRESCI-Preis

KELLER – TEENAGE WASTELAND (A/D/IT, 2005),
Regie: Eva Urthaler; Locarno IFF; Max Ophüls Preis –
Best Young Actor

SUMMER IN THE GOLDEN VALLEY (BiH/F/GB/A,
2003), Regie: Srdjan Vuletic; Rotterdam, IFF – Tiger
Award

GORI VATRA (BiH/ A/TR/F, 2003), Regie: Pjer Zali-
ca; Locarno, IFF – Silver Leopard

Hugofilm Produktion (Filmografie-Auswahl)

2014 PLÖTZLICH DEUTSCH Regie: Robert Ralston,
Buch: Martin Maurer, TV-Spielfilm

2013 LOVELY LOUISE Regie: Bettina Oberli, Buch:
Bettina Oberli, Petra Volpe, Kinospielefilm, in Ko-
Produktion mit Wüste Film & SRF

TEMPO GIRL Buch & Regie: Dominik Locher,
Kinospielefilm, in Koproduktion mit der Zürcher
Hochschule der Künste ZHDK

2012 HARRY DEAN STANTON von Sophie Huber,
Kinodokumentarfilm, Festivals: Venezia 2012,
IDFA Amsterdam 2012, Viennale 2012

TATORT: HANGLAGE MIT AUSSICHT von
Sabine Boss, Buch: Felix Benesch, TV-Spielfilm

RUHM von Isabel Kleefeld, nach dem Roman
von Daniel Kehlmann, Kinospielefilm, in Ko-Pro-
duktion mit Little Shark Entertainment, Terz Film,
Dor Film, SRF & WDR

2011 TÖTE MICH von Emily Atef, Buch: Esther Bern-
storff & Emily Atef, Kinospielefilm, in Ko-Produk-
tion mit Wüste Film West, Niko Film, Ciné Sud
Promotion

TINGUELY von Thomas Thümena, Kinodo-
kumentarfilm, Awards: FIFA Montréal 2012,
«Best Portrait»

VATER, UNSER WILLE GESCHEHE von Robert
Ralston, Buch: Martin Maurer, TV-Spielfilm,
Awards: Biberacher Filmfestspiele - Fernsehbi-
ber für den besten Fernsehfilm 2012, Baden-
Baden - Sonderpreis für eine herausragende
Komödie

JUMP von Bindu de Stoppani, TV-Spielfilm,
in Ko-Produktion mit RSI & Manmade Films,
Awards: London, British Independent Film Festi-
val, Best Director 2012

Hugofilm Produktion (Filmografie-Auswahl)

2010 SOMMERVÖGEL von Paul Riniker, Buch: Eva Vitija & Signe Astrup, Kinospießfilm, Festivals: Locarno, Piazza Grande 2010, Hamburger Filmfest 2010, Publikumspreis Solothurn 2011

2009 PEPPERMINTA von Pipilotti Rist, Buch P. Rist und C. Niemeyer, Kinospießfilm, in Ko-Produktion mit Coop99, SRF, SRG SSR & ORF, Preise & Festivals: 66th Venice Film Festival - Official Selection, Sevilla Film Festival 09 - extraordinary award, Sundance FF 10 - New Frontier, Rotterdam FF - Bright Future,

TANNÖD von Bettina Oberli, Buch: Petra Lüscho, nach dem Roman von Andrea Maria Schenkel, Kinospießfilm, in Ko-Produktion mit Wüste Film West, Constantin Film & SRF, Awards: Zürcher Filmpreis 2010, Swiss Film Prize Quartz „Special Prize of the Jury“ 2010

MEIN KAMPF von Urs Odermatt, nach dem Theaterstück von George Tabori, Kinospießfilm, in Ko-Produktion mit Schiwago Film, Dor Film & SRF, Festivals: u.a. Montréal Filmfestival 2009

2006 VITUS von Fredi M. Murer, Kinospießfilm, Preise & Festivals: Shortlist 79th Academy Awards BEST FOREIGN LANGUAGE FILM, Schweizer Filmpreis 2007 BESTER SPIELFILM, AFI Los Angeles „Audience Award“, Chicago FF AUDIENCE CHOICE, Rome FF AUDIENCE AWARD, Berlinale 2006, etc.

CITYWALLS – my own private Tehran von Afsar Sonia Shafie, Dokumentarfilm, Festivals & Preise: Visions du réel Nyon 2006 - Sektion „regards neufs“, Preis Section REGARDS NEUFS & Preis „SUISSIMAGE / SSA

2005 JO SIFFERT live fast – die young von Men Lareida, Kinodokumentarfilm, Festivals & Preise: Nominiert für den Schweizer Filmpreis 2005, Filmfestival Locarno 2005 - Sektion «Piazza Grande»

2004 MA FAMILLE AFRICAINE von Thomas Thümena, Kinodokumentarfilm, Festivals & Preise: Zürcher Filmpreis 04, Nomination Schweizer Filmpreis 2005, Filmfestival Fribourg 04 - mention spéciale





NOVEMBER 11 2023

hugofilm

film INSTITUTE

FIFA

ORF

FILM FUNDUS WEN

2023

2023

SRG SSR

SRF

THIMFILM

THIMFILM

THIMFILM